

derbringlich verschert oder zerstört, aber manches läßt sich auch noch wieder richten, wenn nur erst das Gewissen geweckt ist. Das Gewissen aber wird nicht durch Lehren und Ermahnungen, sondern durch die That erweckt. Ich bin überzeugt, daß bei dem mächtigen Umfang, den nunmehr die öffentlichen Garten- und Parkanlagen in Hamburg gewonnen haben, die Entwicklung auf die Anstellung eines eigenen hamburgischen Gartendirektors drängt. Andere deutsche Großstädte haben es schon erkannt und haben danach gehandelt.

Der Wirkung des Parks auf die Außenwelt ist nur nebenbei gedacht worden. Wenn wir ihn so schön bilden, wie es innerhalb unserer Mittel möglich ist, so tun wir es für uns selber. Daß dieser erste auf praktischer Grundlage nach den höchsten künstlerischen Forderungen ausgebildete, von kräftigem Leben erfüllte Park der neueren Zeit eine ganz außerordentliche Anziehungskraft bis in weite Fernen ausüben würde, versteht sich von selbst.

Alsterpark **B**isher ist die große Anlage in Winterhude nur mit dem Namen Stadtpark bezeichnet worden. Aber wir sollten uns doch fragen, ob nicht eine bessere Benennung zu finden wäre. Denn Stadtparks gibt es jetzt so viele, daß dem Namen eine indivi-

dualisierende oder suggestive Kraft nicht mehr inne-  
wohnt. Und diese Wirkung ist keineswegs gleich-  
gültig.

Ich möchte den Namen Alsterpark empfehlen. Ei-  
nen Alsterpark kann es nur in Hamburg geben, und  
die ganze Welt weiß, daß der Alsterfluß und das  
Alsterbecken zu dem Köstlichsten gehört, was die deut-  
sche Landschaft aufweisen kann. Dieser Name würde  
nicht nur von der Nachbarschaft entlehnt sein, denn  
durch den großen Teich und seine Kanalverbindung  
gehört der Park in der That der Alsterlandschaft an.  
Wir dürfen uns auch daran erinnern, daß vor Jah-  
ren einmal der Plan bestanden hat, einen Park an-  
zulegen auf dem Wiesengelände gegenüber der Krug-  
koppelbrücke zwischen Uhlenhorst und Winterhude.  
Bürgermeister Bersmann hat mir einmal mit tiefem  
Kummer erzählt, daß er für diesen Plan geworben  
und keine Freunde gefunden habe. Der Name Al-  
sterpark ist damals noch nicht genannt worden. Ich  
bin überzeugt, er hätte sich von selber eingestellt.

Wir würden mit dem Namen jedoch noch mehr  
gewinnen als eine volkstümliche und anheimelnde  
Bezeichnung. Er würde uns dazu dienen, alle Grün-  
anlagen, die vor St. Georg, vor Borgfelde, vor der  
Uhlenhorst, vor Harvestehude und Pöfeldorf die Al-  
sterufer umgeben, ja die ganzen Alstergewässer bis  
zu den Anlagen an den Zuflüssen wie an den Becken des  
Eilbeck, am Rahmühlenteich und des Tarpenteich mit

dem Park zusammenzuziehen zu einem großen Ganzen. Unser Alsterpark würde dann schon bei der Lombardsbrücke beginnen, und wir hätten das Recht, alle diese Anlagen auf den Park zu beziehen und als eine Vorbereitung dazu auszubilden. Und da, wie verlautet, und wie sich von selbst versteht, bei der Regulierung des Flußlaufs der Alster auf eine künstlerische Stadtanlage dieses köstlichen Geländes Rücksicht genommen werden soll, so würden auch diese oberen Alsterufer mit unter den Begriff des einen großen Alsterparks fallen, und man würde nach Kräften für die Verbindung der einzelnen Partien sorgen.

Auch den kleinen Wald des Borsteler Jägers, der jetzt als Vermächtnis von Alfred Veit der Stadt gehört, würde es sich lohnen, durch eine eigene Straßenverbindung in den Komplex einzubeziehen. Dieses Gehölz liegt ja immer noch auf dem hohen Alsterufer, jenseits des Tals, dem Stadtpark gegenüber.

In Amerika besteht die Gewohnheit, die einzelnen Parks einer Stadt untereinander durch schöne große breite Alleen zu verbinden, um den Wagen und den Kraftfahrzeugen, sowie den Radlern und Reitern eine weite Wegstrecke zur Verfügung zu stellen. In Chicago, das von einer ganzen Zahl von Parks umsäumt ist, wird jetzt ein neuer Park durch Zuschüttung am Seeufer gewonnen, wesentlich in der Ab-

sicht, eine Rundfahrt durch alle Parks zu ermöglichen. Da die großen Bahnhöfe ihn als eine gebirgsartige Kulisse von der Stadt trennen würden, hat man den fast erschreckenden Entschluß gefaßt, sie samt und sonders in die Tiefe des Erdbodens zu versenken, um den Blick von der Stadt auf den Park freizulegen. Dieser Park wird der größte und schönste von allen die Chicago umgürten, und soll als Mittelpunkt die neuen Museen der Stadt enthalten, Prachtbauten aus Marmor. Von seinen Abmessungen geben die des Museums eine Vorstellung: der zuerst geplante Flügel wird tausend Meter lang, also fast dreimal so lang, wie das Schloß von Versailles. Und vier solcher Flügel werden erforderlich, um das Gebäude zu vollenden. Als ich mir von dem Direktor, der mit den Plänen nach Europa gekommen war, um sie, wie es in solchen Fällen in Amerika üblich ist, mit Fachleuten genau durchzusprechen, die Maße wiederholen ließ, weil ich glaubte, ich hätte mich verhört, sagte er: wundern Sie sich nicht, denken Sie daran, daß Amerika ein ungeheures Land ist und an alle Dinge einen entsprechenden Maßstab legt. — Es tut uns nötig, uns an solche Unternehmungen zu erinnern, nicht um sie nachzuahmen, sondern um uns von aller Kleinlichkeit und Aengstlichkeit fern zu halten.

Einer der Konkurrenzpläne für den Hamburger Park hatte die Verbindung mit den übrigen Grün-

plätzen durch gute Parkstraßen nach amerikanischem Vorbilde schon vorgesehen.

Schlusswort **W**ir stehen vor einer großen Aufgabe, einer der größten und folgenreichsten, die Hamburg gehabt hat und haben wird.

Das Wachstum der modernen deutschen Großstädte, das nach der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts einzusetzen begann, war unserm Volk als eine Ueberraschung gekommen. Aus Mittelstädten wurden Großstädte, ehe sie sich versahen. Hätte die Stadtverwaltung, die mit den materiellen Mitteln und Zwecken im Kampf lag, auch sofort alle künstlerischen und kulturellen Aufgaben zu erkennen und zu bewältigen vermocht, wärs ein Wunder gewesen.

Niederlagen erst öffneten die Augen. Seit den achtziger Jahren haben wir dann begonnen, uns mit dem künstlerischen und kulturellen Problem der Stadt zu beschäftigen. Den Anstoß gab Camillo Sittes Buch über den Städtebau. Es war kein Zufall, daß es ein Wiener war, dem über die Ohnmacht der neuen Städtebauer zuerst ein Licht aufging. Er hatte den Fehlschlag der neuen Ringstraßen täglich vor Augen als Gegensatz zu der gewachsenen Stadtanlage des alten Wien.

In den zwanzig Jahren, die seit dem Erscheinen